

## Dan DEDIU

1967 in Braila, Rumänien, geboren, besuchte er in Bukarest das Musikgymnasium (bis 1985) und danach die Musikakademie, wo er Komposition bei Stefan Niculescu und Dan Constantinescu bis 1989 studierte. Es schloß sich eine Gasthörerschaft an der Musikhochschule in Wien an (Komposition bei Francis Burt). Außerdem war er ordentlicher Hörer an der Universität in den Fächern Philosophie, Metaphysik, Ästhetik und klassische Sprachen. Verschiedene Stipendien, wie dem Herder-Stipendium der Alfred-Toepfer-Stiftung, Hamburg und dem Alban Berg Stipendium, Wien, ermöglichten Dediu die kompositorische Arbeit, die bei internationalen Wettbewerben prämiert worden ist (Budapest, Dresden, Wien, Bukarest, Ludwigshafen am Rhein, Paris, Berlin). Er ist Mitglied des rumänischen Komponistenverbandes, Doktor in Musikwissenschaft und unterrichtet vorläufig Komposition und Formanalyse an der Musikuniversität in Bukarest. 1994 wurde Dediu vom Pariser Institut IRCAM für einen Monat eingeladen, um ein kompositorisches Projekt zu entwickeln. 1997-1998 bekam Dediu ein Fellowship der New Europe College - Institute for Advanced Studies in Bukarest und gastierte er 1998 ein Monat im Wissenschaftskolleg zu Berlin. Portretisiert als Komponist in Wien-Modern 1999 und Musik Hörwelten Hamburg 1999. In 1999, 2001, 2007 und 2008 führte er das Festival für neue Musik in Bukarest und seit 2000 leitet er der Kompositionsabteilung an der Universität für Musik Bukarest und das Profil Ensemble für Neue Musik, Bukarest. 2008 wurde Dediu zum Rektor der Universität für Musik Bukarest gewählt.

Sein Oeuvre umfaßt über 130 Werke, u.a. vier Symphonien und mehrere Orchesterstücke, drei Oper (*Postfiction*, *Münchhausen-Herr der Lügen*, *Eva!*), "Gotik"-Konzertzyklus, Streichquartette, Trios, Klaviermusik, Lieder, Tonbandmusik, elektronische Musik.

*"Dan Dediu, zur Zeit der vielleicht begabteste unter den jungen rumänischen Komponisten. (...) Seine wandlungsreiche Musik könnte mit Worten wie beweglich, nervös, umrissen werden, charakterisiert durch dynamische Unruhe. Unter anderem arbeitet er mit Formen, in denen jeweils ein in sich prägnantes, klanglich gut wahrnehmbares Mikrouniversum dem anderen folgt. Oder es blüht Ornamentik auf, die der folkloristischen Tradition abgelauscht ist. Kontinuität und Diskontinuität werden in Wechselbeziehung gestellt, schließlich in eine strukturell andere Perspektive geleitet. Zuweilen sind Zitate unterschiedlicher Kenntlichkeitsgrade Dedius kompositorische Basis. Sie verursachen klangliche Kommentare, oder sie initiieren Reduzierungs- beziehungsweise Verdichtungstechniken"*

Lothar Knessl, Rumänien – ein anderes Europa, in An den Rändern Europas, Wien Modern Almanach, Universal Edition 1998, S.63-75